

Mittwoch, 23. Januar, 19 Uhr

Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal

Eintritt: frei

Auf dem letzten Weg – aktives Gedenken

Gedenkfahrt des Aktiven Museums Spiegelgasse nach Lublin/Majdanek, Sobibor, Belzec und Izbica

*Ach Erde, bedecke mein Blut nicht,
und mein Schreien finde keine Ruhestatt!*

(Buch Hiob 16,18, Inschrift in der Gedenkstätte Belzec)

Am 23. Mai sowie am 10. Juni und am 1. September 1942 wurden mehr als 800 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Wiesbaden in die Völkermordlager in Ostpolen und in das tschechische Ghetto Theresienstadt deportiert. Mit einer Studien- und Gedenkreise sollte im vergangenen Sommer an die damaligen Geschehnisse erinnert werden. In Sobibor und Majdanek wurde darüber hinaus der dort ermordeten Wiesbadener Juden namentlich gedacht. Mit Fotos, Texten und einem kurzen Film werden die Teilnehmenden jener Reisegruppe nicht nur über ihre ganz persönlichen Erfahrungen berichten, sondern auch über ihre Eindrücke von der Gedenkarbeit in Polen. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Gespräch. Alle von der Gruppe besuchten früheren Lager sind heute Gedenkstätten. Auf vielfältige Weise wird dort versucht, die ganze Ungeheuerlichkeit der Shoah aufzuzeigen. Während in der Universitätsstadt Lublin vor dem Zweiten Weltkrieg ein Drittel der Bevölkerung jüdischer Herkunft



war, leben dort heute lediglich 30 jüdische Bürgerinnen und Bürger. Das in der Altstadt gelegene Informationszentrum dokumentiert umfassend die Geschichte jüdischen Lebens und dessen Liquidierung 1941/42 durch die NS-Rassisten. In den beiden Todeslagern Sobibor und Belzec gab es für die dorthin Verschleppten keine lange Verweildauer, noch nicht einmal eine zeitweilige Unterkunft. Ihr Weg führte nach ihrer Ankunft in der Regel sofort in die Gaskammern. Nur wenige

wurden für spezielle Aufgaben „selektiert“. Aber auch sie wurden meist schon nach wenigen Wochen ermordet. Alle Zeugen sollten beseitigt werden, genauso dann sämtliche baulichen Relikte des dort verübten Menschheitsverbrechens. Am 14. Oktober 1943 gelang in Sobibor einer solchen „selektierten“ Gruppe ein Aufstand. Daraufhin wurde das Lager dem Erdboden gleichgemacht. Die Überlebenden des Aufstands waren später wichtige Zeitzeugen. Im Arbeits- und Völkermordlager Majdanek nahe Lublin sind dagegen zahlreiche Gebäude im Originalzustand erhalten und wurden zu Museen umgestaltet. In der kleinen Stadt Izbica, in der vordem fast ausschließlich Juden gelebt hatten, befand sich ab 1942 ein Durchgangsghetto für die Transporte nach Belzec und Sobibor. Die Menschen, die auf dem Weg zu ihrer Ermordung dort einen Zwischenstopp einzulegen hatten, mussten zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter auf freiem Feld unmittelbar neben den Bahngleisen lagern. Zu jenem Zeitpunkt glaubten sie noch immer an einen Weitertransport in ein Arbeitslager.

Veranstalter:



Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.